

### **Sonnabend, 26. Juni 2010**

Endlich Wochenende – erleichtert hängt er den dunklen Anzug auf den Bügel. An der Beerdigung der alten Nachbarin teilzunehmen war eine letzte, traurige Pflicht in seinem Wochenpensum gewesen. Alt war sie geworden, über Neunzig, eine freundliche Frau. Auch wenn, wie bei fast allen ihrer Generation, die Kriege, Katastrophen und Grausamkeiten des letzten Jahrhunderts in ihrem Lebenslauf tiefe Schnitte hinterlassen hatten. Der Vater, ein Bruder und ein Sohn waren damals zu Tode gekommen. Alles hatte sie zurücklassen müssen, wie so viele andere, als sie aus der Heimatstadt im Osten fliehen musste. Drei mal hatte sie sich eine neue Existenz aufbauen müssen, weil es anders nicht weiter ging auf ihrem langen Lebensweg. Und trotzdem dann dieser Vers, den sie, vorausschauend wie sie war, sich für ihre Beerdigung noch selbst ausgesucht hatte. *Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn – er wird's wohl machen. (Ps. 37, 5).*

Wie kam jemand dazu, nach so einem Leben solch eine Bilanz zu ziehen? Ein Jahrhundert voll solcher Schrecken und ein Leben mit solchen Brüchen – wie konnte man da noch hoffen und darauf vertrauen, dass Gott „es wohl macht“?

Endlich Wochenende. Jetzt das Regenzeug und die Stiefel in den Rucksack und dann zum Wandern in den Harz. Sechs Freunde waren sie gewesen vor zwanzig Jahren, als alle noch in der Ausbildung gewesen waren. Regelmäßig hatten sie sich getroffen damals, nächtelang darüber gesprochen, wie sie ihr Leben einrichten wollten, was darin vorkommen sollte und was nicht. Dann waren ihre Lebenswege auseinandergegangen, nur hin und wieder hatte er etwas davon mitbekommen, wie es den anderen ergangen war – fünf von ihnen hatten zugesagt zu kommen. Er war gespannt darauf, mehr zu erfahren.

Einer hatte schon die dritte Frau geheiratet. Und auch beruflich noch ein zweites Mal ganz von vorn anfangen müssen – der Mensch denkt, Gott lenkt, geht es ihm durch den Kopf. Das gilt vielleicht für die Partnerschaften. Aber auch für die Familien? Der Sohn eines anderen aus ihrem Kreis war an Krebs erkrankt.. Wie es dem und der Familie nun wohl ging? Sie sind jetzt alle in einem Alter, denkt er, in dem es einen auch selbst treffen konnte. Auch wenn man die Überraschungen und Torheiten der Midlife- Krisenjahre bald hinter sich hatte - haben sollte! Eigentlich ein Wunder, denkt er, während er die Tür abschließt, den Rucksack schultert und zum Bahnhof geht, eigentlich ein Wunder, dass es seine eigene Ehe nicht mal aus der Kurve getragen hatte– das ist ja schon fast die Ausnahme, nach so vielen Jahren immer noch mit derselben verheiratet zu sein. Und durchaus glücklich, jedenfalls die meiste Zeit.

*Befiehl dem Herrn deine Wege?* Er muss lächeln - nein, gerade seiner Frau war es immer wieder mal zu danken gewesen, dass sie weiter zusammen waren auf ihrem Weg miteinander und hoffen können, dass das auch weiter so bleibt.

Endlich Wochenende. Dunkle Wolken türmen sich am Horizont, zeigt ihm der Blick aus dem Zugfenster. Im Harz ist mit Regen zu rechnen. Trotzdem – er freut sich auf die Wanderung, die Gespräche, den Abend miteinander. Hören, wie es den anderen ergangen war auf ihren Lebenswegen, was aus ihren Hoffnungen, ihren Plänen und Träumen geworden war. Kaum einer ist von Brüchen, von Enttäuschungen oder von dunklen Zeiten verschont geblieben, scheint ihm. Von außen gesehen ist die Bilanz vielleicht immer gemischt - so wie der Wetterbericht für dieses Wochenende: Wolken, Regenschauer, gelegentlich auch Sonne, aber ziemlich stürmisch. Trotzdem - er freut sich.

*Befiehl du deine Wege,* geht ihm das Lied von der Beerdigung doch noch einmal durch den Kopf. Durch das Leben der alten Nachbarin hatten noch ganz andere Stürme geweht. Und es lag wohl an ihrem Gottvertrauen, das gerade im Auf und Ab des Lebens so fest geworden war, wenn man auch am Ende seines Lebensweges immer noch auf Gott hoffen und sicher sein konnte: *Er wird's wohl machen.*